



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

65 (8.2.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-278955](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-278955)

ten, sind weitere 31 Kilometer vorgezogen und liegen augenblicklich an der südlichen Stadtgrenze von Malaga.

Die Volksgewissten sind nach Hinterlassung großer Mengen Kriegsmaterial, unter dem sich auch vier Feldgeschütze befinden, überführt worden.

„Wir werden Madrid erobern“

General Franco Zuversicht

London, 8. Februar.

„Evening Standard“ gibt die Unterredung eines Sonderberichterstatters mit General Franco wieder, in der der Ober der spanischen Nationalregierung u. a. erklärt, daß es für die Außenwelt schwer zu verstehen sei, wenn heute noch nicht ganz Madrid von den nationalen Truppen besetzt sei.

Durch den Zugang Tausender ausländischer Volksgewissten und großer Mengen Kriegsmaterial habe der Krieg ein anderes Gesicht bekommen.

Damit wäre es leicht gewesen, Madrid zu erobern, da das Kriegsmaterial der nationalen Truppen überlegen sei.

Wir werden — so schloß General Franco — Madrid erobern, aber wir werden es erobern, ohne es gänzlich zu zerstören!

General Franco äußerte sich ferner über die Zukunft Spaniens. Er sehe ein Spanien vor sich, das frei von fremden Einflüssen und fremder Propaganda sei, ein Spanien, das sich für soziale Gerechtigkeit und Freiheit einsetze.

Der vom Reichsluftpostführer für den 13. und 14. Februar ausgeschriebene Flugplanflug wird auf einen späteren, noch bekanntzugebenden Zeitpunkt verlegt.

86 000 Kleinfiedlerstellen fertig

260000 Kinder sind der Mielskaserne entronnen

Berlin, 8. Februar (SB-Funk)

Der Reichsarbeitsminister hat kürzlich eine Erhebung über die bisher errichteten Kleinfiedlerstellen veranlaßt, die interessantes Material über die sozialen Auswirkungen der Kleinfiedlung erbracht.

Der Anteil der Eigensiedler an den Kleinfiedlern beträgt 7,26 Prozent. Es handelt sich hierbei um die Kreise, die besonders gefördert werden, weil sie ihre Eignung zur Kleinfiedlung als Kleingärtner oder auf andere Weise erwiesen haben.

Blutige Familientragödie in Berlin

Vater erschießt seine zwei Kinder und begeht Selbstmord

Berlin, 8. Februar.

Im Osten Berlins spielte sich in der Nacht zum Montag eine einschneidende Familientragödie ab. Ein 54jähriger Mann erschoss seine beiden zwei und drei Jahre alten Kinder, verletzte dann seine Frau schwer und machte schließlich seinem Leben durch einen Kopfschuß ein Ende.

80 000 Kleingärten mit Reichsdarlehen von durchschnittlich 60 Mark pro Kleingarten gefördert worden sind.

Von besonderem Interesse sind die Feststellungen über den Anteil der linderreichen Siedler, die bei der Auswahl bevorzugt berücksichtigt werden.

Der Referent hat errechnet, daß sich in den 80 000 Stellen der ersten vier Siedlungsabschnitte rund 260 000 minderjährige Kinder befinden.

Ein Auto fuhr in den Rhein...

Tragischer Abschluß einer Karnevalsfahrt

Köln, 8. Februar. (SB-Funk.)

Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich am Montag gegen 3.40 Uhr beim Lechhügel am Rhein. Eine aus acht Personen bestehende Gesellschaft aus dem Westerwald lehrte von einem Karnevalsausflug in einem Kraftwagen heim.

Neuer Film in Mannheim

ALHAMBRA:

„Es geht um mein Leben“

Ohne lange Einleitung führt dieser Kriminalfilm von Richard Eichberg den Zuschauer gleich mitten hinein in das unheimliche Verbrechen, das zu manchen Verbrechen, Verwicklungen und dramatischen Szenen mit Verfolgungen und Schicksalen Anlaß gibt.

Zunächst lenkt sich der Verdacht auf den Diener des Hauses, der unter seltsamen Umständen den Ermordeten kennenlernte — dann aber verdichten sich die Verdachtsmomente gegen die Frau des Rechtsanwaltes, die wie sich später herausstellte, einmal in engen Beziehungen zu dem Ermordeten stand.

Richard Eichberg hat das ganze Geschehen wieder schwingvoll inszeniert und hält die Spannung bis zum letzten Augenblick wach.

Janzen, debütiert als Frau des Rechtsanwalts, auf die der Mordverdacht fällt. Sie ist für eine Anfängerin von erstaunlicher Sicherheit vor der Kamera, doch erlaubt ihr die Rolle nicht, aus ihrer Passivität herauszutreten.

Bayern sehr bevorzugt

Mit „Bestzeit“ fing es an, mit „Weiberregiment“ ging es weiter, und nun stehen wir in einer Bayernserie ohne Gleichen: „Der Jäger von Hall“, „Die Jugendfunde“, „In der Oberbayern“, „Der lachende Dritte“, „Donner, Blitz und Sonnenschein“ usw.

Filmverbote in USA

In den Vereinigten Staaten trat vor einigen Tagen ein Gesetz in Kraft, wonach es verboten ist, Personen, die noch am Leben sind, als „Helden“ eines Films zu zeigen.

Zusammenstoß auf hoher See

Ein englisches Schiffschiff und ein holländischer Dampfer gerieten aneinander...

London, 8. Februar

Das englische Schiffschiff „Malaya“, das 31000 Tonnen groß ist, ist am Sonntag mit dem holländischen Dampfer „Kartasona“ in der Nähe von Oporto zusammengestoßen.

Der Spielbank-Skandal

Es geht das Tagesgespräch für Wien

Wien, 8. Februar.

Der Skandal um die Wien-Badener Spielbank zieht immer weitere Kreise. Besondere Empörung erweckt in der Bevölkerung die Entscheidung, daß der Generaldirektor des Unternehmens, Hans Schillingner, der ein Jahresentkommen von 120 000 Schilling bezog, wofür

10 Jahre „Archiv für Funkrecht“

In diesem Monat hat das „Archiv für Funkrecht“ seinen zehnten Jahrgang erreicht.

In diesem Monat hat das „Archiv für Funkrecht“ seinen zehnten Jahrgang erreicht. Diese Heftie sind im Laufe der Jahre wichtigste Quellenmaterial geworden und darüber hinaus in ihrer Gesamtheit ein funktionsgeschichtliches Werk von Bedeutung, das seine Wirkung auf eine ganze Reihe von Buchveröffentlichungen ausgeübt hat.

Auslandskonzerte deutscher Künstler

Der Leipziger Gewandhauskapellmeister, Professor Hermann Abendroth, wird einer Einladung folgend am 12. und 14. Februar zwei Konzerte in Warschau dirigieren.

ihm auch die Steuern noch bezahlt wurden, gleichzeitig Inhaber einer Wiener Glasfabrik ist, die eben erst umfangreiche Staatsaufträge erhalten hat.

Nicht weniger Aufsehen erregt ein Projekt, den die Croupiers des Wien-Badener Spielkasinos gegen dieses Unternehmen wegen angeblich rechtswidriger Zurückbehaltung von Trinkgeldern angestrengt haben.

Wie im übrigen jetzt bekannt wird, hat der durch diesen Skandal schwer belastete Präsident der Oesterreichisch-ungarischen Gesellschaft, Doktor Alieker, verschiedene Ehrenämter niedergelegt und gleichzeitig, da er auch Staatsbeamter ist, ein Disziplinarverfahren gegen sich beantragt.

In Kürze

In der Reichshauptstadt waren am Sonntag 140 000 ehrenamtliche Sammler, Helfer und Mitarbeiter, darunter 70 000 vom Welterhilfswerk des Hauses Berlin unterwegs, um die Vertriebsobjekte der 5. Reichsstraßenkammer zu verkaufen.

Am Sonntag, dem letzten Ausstellungstage der Berliner „Grünen Woche“, wurde in der Halle 2 bei einem der grauen Glücksräder ein 1000-Mark-Gewinn gezogen und sofort ausbezahlt.

Der katholische Primas von Irland und Kardinalerzbischof von Armagh, Joseph Mac Rorb, hat in einem Hirtenbrief die katholische Jugend Irlands zum aktiven Kampf gegen den Kommunismus aufgerufen.

Gestern sind auf französischem Boden zwei spanische Volksgewisstenflugzeuge zu Boden gegangen, deren Besatzungen sich angeblich verirrt hatten.

Der australische Minister Drummond erklärte gestern auf einer Rundgebung in Sydney, nach seiner Ansicht sei die Zeit gekommen, daß die Welt Deutschlands Anspruch auf Zutritt zu den Rohstoffen berücksichtigen müsse.

Jugendlicher Leichfind

Führte drei Schulknaben in den Tod

Rahedburg, 8. Februar. (SB-Funk.)

Drei Schulknaben im Alter von 11 bis 14 Jahren, die sich entgegen dem ausdrücklichen Verbot ihrer Angehörigen auf die moribunde See des Rahedburger Sees gewagt hatten, brachen in einiger Entfernung vom Ufer ein und ertranken.

Kommende Uraufführungen

Am 10. Februar bringt das Offenener Opernhaus die Oper „Gallei“ von Ulrich Sedlbach in Anwesenheit des Komponisten zur Uraufführung.

Die Tragödie „Der Mittels Reich“ von Berner Deudiel wird am 11. Februar in Uffda zur alleinigen Uraufführung kommen.

Am 20. Februar wird das Schauspiel „mama y tu“ von Hans von Cernik am Stadttheater in Jülich uraufgeführt werden.

Das Deutsche Theater in Berlin hat das Schauspiel „Undefante Soldaten“ von Franz Karl Frankh zur Uraufführung in der kommenden Spielzeit angenommen.

„Chronik des Imperiums“. Unter diesem Titel gibt jetzt das „Istituto Nazionale Luce“ in Rom eine neue Wochenschau heraus.

„Chronik des Imperiums“. Unter diesem Titel gibt jetzt das „Istituto Nazionale Luce“ in Rom eine neue Wochenschau heraus.

Die

Die Familie Brendel wohnt in der Kammstraße 10. Die Familie Brendel wohnt in der Kammstraße 10.

Die Familie Brendel wohnt in der Kammstraße 10. Die Familie Brendel wohnt in der Kammstraße 10.

Die Familie Brendel wohnt in der Kammstraße 10. Die Familie Brendel wohnt in der Kammstraße 10.

Die Familie Brendel wohnt in der Kammstraße 10. Die Familie Brendel wohnt in der Kammstraße 10.

Die Familie Brendel wohnt in der Kammstraße 10. Die Familie Brendel wohnt in der Kammstraße 10.

Die Familie Brendel wohnt in der Kammstraße 10. Die Familie Brendel wohnt in der Kammstraße 10.

Die Familie Brendel wohnt in der Kammstraße 10. Die Familie Brendel wohnt in der Kammstraße 10.

Die Familie Brendel wohnt in der Kammstraße 10. Die Familie Brendel wohnt in der Kammstraße 10.

Die Familie Brendel wohnt in der Kammstraße 10. Die Familie Brendel wohnt in der Kammstraße 10.

Die Familie Brendel wohnt in der Kammstraße 10. Die Familie Brendel wohnt in der Kammstraße 10.

Die Familie Brendel wohnt in der Kammstraße 10. Die Familie Brendel wohnt in der Kammstraße 10.

Die Familie Brendel wohnt in der Kammstraße 10. Die Familie Brendel wohnt in der Kammstraße 10.

Die Familie Brendel wohnt in der Kammstraße 10. Die Familie Brendel wohnt in der Kammstraße 10.

Die Familie Brendel wohnt in der Kammstraße 10. Die Familie Brendel wohnt in der Kammstraße 10.

Die Familie Brendel wohnt in der Kammstraße 10. Die Familie Brendel wohnt in der Kammstraße 10.

Die Fahrt zur Glucksinsel / Skizze von R. Müller-Wiesenthal

Die Familie des Zigarrenmachers Heinrich Brendel wohnte im Zeisigbauer. Das ist ein lustiger Name für ein Haus. Vielleicht hat Brendels Haus früher einmal diesen Namen bekommen, weil es in seiner Schmalheit die Kasse so tief in die Luft hielt, als wollte es die Wollen aufhalten. Das Leben der Familie hat den Anlaß zu diesem Hausnamen gewiß nicht gegeben, denn es war nicht lustig.

An der Arbeit war die ganze Familie beteiligt. Wenn die Zigarren geformt und sortiert waren, packte sie Otto, der Jüngste, säuberlich in die kleinen Kästchen. Auf diesen Kästchen waren manchmal lustige bunte Bilder: Schiffe, Soldaten, schwarze und braune Menschen, fremde Städte. Für Otto wurden lustige Geschichten daraus, die er abends seinen Geschwistern und der Mutter erzählte.

An einem Abend, als ihre drei Kinder schliefen, sagte die Mutter: „Wir müssen den Kindern doch mal ein schönes Buch kaufen.“ Sie war durch die Gespräche der Kinder darauf gekommen.

„Frau, du bist närrisch“, gab Heinrich Brendel zur Antwort. „Was soll ein Geschichtenbuch bei uns? Wir haben dazu kein Geld, und Bücher bringen die Kinder auf dumme Sachen.“

Am nächsten Morgen kam ein Brief. Der Kaufmann Moosbach mußte „auf baldige Rückzahlung eines kleinen Darlehens dringen.“

„Da hast du es“, sagte Heinrich Brendel. „Wir müssen uns mehr dranhalten bei der Arbeit. Und die Kinder müssen strenger genommen werden. Nichts ist da zu ändern.“

Es konnte alles nicht hindern, daß eines Tages doch ein Buch zu ihnen kam. Es war in einem Paket, das die Tante aus Leipzig geschickt hatte. Die kleine Rosa glaubte, daß jeden Augenblick einer zur Tür hereinkommen und sagen müsse: Das ist nicht für euch. Gebt das Buch wieder her!

Otto hatte es aufgeschlagen: „Abenteuer und Fahrten des Robinson Crusoe.“

Heinrich Brendel meinte, das Buch habe Unruhe unter die Kinder gebracht. Als der Zigarrenverleger die Arbeit einmal tat, fand es bei Brendel fest, daß Robinsons Fahrten und Abenteuer dabei im Spiele waren.

Vater und Mutter Brendel fuhren mit dem Handwagen über Land. Die Kinder waren allein im Zeisigbauer. Sie arbeiteten eine Weile, dann ging das Seefahren los, und der Zeisigbauer wurde ein großes stolzes Schiff. Ein Dreimaster mit tausend Segeln und Wimpeln. Otto war Kapitän und Steuermann zugleich, Max der Matrose und Rosa der Koch. Außerdem sollte sie eine Insulanerin sein. Es gab viel Betrieb und viel Geräusch, bevor das Schiff endlich in Fahrt kam; auf hoher See begann erst die schlimmste Unruhe. Frau Ziegenbein, die Nachbarin, hörte das und war entsetzt. Sie ging furchend um den Zeisigbauer herum.

Von oben herab schallten Kommandos. Da lief Frau Ziegenbein in ihr Häuschen zurück, stieg mühsam die Treppe zum Dachboden empor und schaute von ihrem Giebelfenster zu Brendels Haus hinüber. Sie bekam einen fürchterlichen Schrecken, denn plötzlich war ein Kanonenrohr auf ihre eigene Person gerichtet. Drüben ritt ein verwagener Junge auf dem Dachfirst und machte mit dicken Waden: „Bums, trach!“ Da war der Schuß losgegangen.

„Herrjemine!“ Die Nachbarin zog sich schnell zurück, und der Kanonier schrie dreimal: „Burra!“ Dann erhob er das Kanonenrohr auf Pappe und machte ein Fernrohr daraus: „Schiff aboi!“ Jetzt steckte das Rohr als Sprach- und Kommandorohr den lauten Mund in die Dachlufe: „Land voraus! Alle Mann an Deck!“ Im Dachfenster erschien Max und schaute sich in die blaue Ferne. Dann zog er sich zurück, um der Rosa Platz am Ausguck zu machen. Die staunte nun auch in das weite

Land, das sich vor ihren Augen in märchenhaftem Prunk erhob. Ueber dunkle Wälder schauten Türme und Fabriksschornsteine. Aber das konnten auch ferne Schiffe sein.

Otto begann mit einem Male, die Namen der Dörfer und Städte aufzuzählen, von denen man die Türme und die wehenden Fahnen der Arbeit sah. Nun war es doch nicht der Ozean, sondern Sachsenland und ein Stück vom Thüringer Gau. „Wie groß und weit!“ jubelte Rosa; sie hatte das noch nicht gesehen. Sie schauten über das sonnige Land, das sich dehnte und reckte unter dem blauen Himmel. Aus der abenteuerlichen Fahrt war eine Heimkehr in die Heimat geworden.

Otto sah aber plötzlich scharf nach der Landstraße hin, die aus einem Fichtenwald herauslief. Ein Wägelchen, kaum so groß wie ein Käfer, strabbelte auf der Straße heran. „Der Vater und die Mutter kommen!“ Der Kapitän gab keine Befehle mehr, das Schiff war nicht mehr da.

Frau Ziegenbein konnte es nicht unterlassen, den Eltern zu erzählen, wie es im Hause be-

gegangen war. „Die Kinder machen doch immer große Sorgen und geraten selten so, wie es die Eltern wünschen.“

Sie schaute so strafend drein, wie der lange Johann, der auch gekommen war.

Die Kinder standen wie die ärmlichen Sänder, der Rosa kamen die Tränen. Da wurden die Nachbarin Ziegenbein und der lange Johann von der Mutter mit großem Nachdruck verabschiedet. Sie schüttelten sich eigentlich hinausgeworfen. Danach setzte sich die Mutter an den Tisch und schlug das Buch über die wunderbaren Fahrten auf: „Was für schöne Bilder!“ Die Kinder kamen herbei. Sie zog die weinende Rosa auf ihren Schoß, strich dem Max über den Schoß und kniff Otto jählich ins Ohr: Eine Mutter kann viel Kinder zugleich lieben.

Sie sahen ganz still, wie in der Kirche, Heinrich Brendel schaute durchs Fenster den Bienensteg entlang bis zu dem kleinen Hügel. Dabinter lag das weite Land im Sonnenlicht. Den ganzen Tag wurde nicht gearbeitet, es war ein gesegneter Tag.

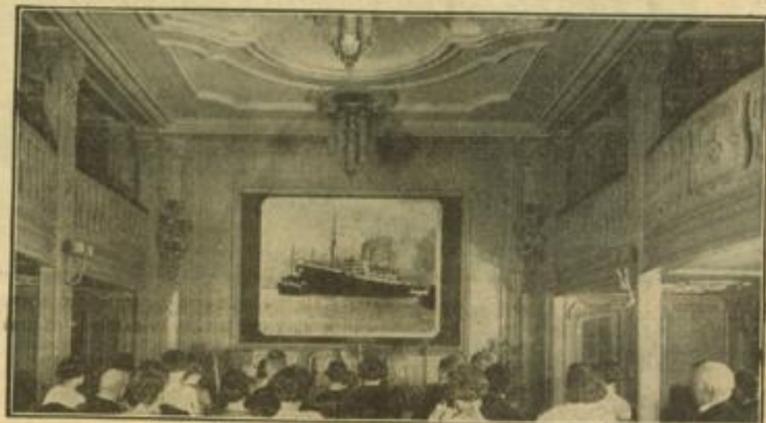
Das schwimmende Lichtspieltheater

Der Film an Bord und seine Aufgabe

Rechnen wir an, Sie machen auf einem der großen deutschen Passagierschiffe eine Reise nach Uebersee. Gewiß, die ersten Tage werden für alle den Reiz des Neuen und Unbekannten haben. Stundenlang kann man an der Reling stehen oder Entdeckungsfahrten durch das Schiff machen. Alles nimmt so den Charakter für längere Zeit in Anspruch, erregt seine Aufmerksamkeit und Wissbegier. Aber bald — so geht es wohl den meisten — ist die innere Umstellung auf die neue Umgebung da, und wer nicht gerade deshalb eine Schiffsreise unternimmt,

dampfer beschränkt und bis ins kleinste ausgekostet.

Aber das ist nur eine geringe Abweichung von der sonst üblichen Art eines Theaters, denn das Lichtspiel, der Film, ist hier wie dort der gleiche. Bei der besonderen Art des Bordkino, das unter seinen Besuchern viele Ausländer zählt, ist es allerdings selbstverständlich, daß je nach dem Reisezug die einzelnen Filme mit entsprechenden fremdsprachigen Texten versehen sind. Und da — wie anderswo, wenn es gilt, für deutsches Schaffen zu werden, das



Das Bordkino auf dem Hapag-Schnelldampfer „New York“ Foto: Hapag-Bildbericht

um sich in seine Kabine einzuschließen, verlangt bald nach Abwechslung und Unterhaltung.

Nun, daran fehlt es auf so einem großen Dampfer nicht. Da gibt es Vorführeien und was dergleichen mehr ist, und als neueste Erfindungsgeschichte gar ein regelrechtes Lichtspieltheater.

Bordkino heißt es hier und unterscheidet sich im wesentlichen in nichts von einem Theater auf dem Festland. Höchstens dadurch, daß, wenn nicht gerade Filmvorstellungen stattfinden, der gleiche Raum sich wiederum in einen Gesellschaftssaal verwandelt. Denn immerhin ist der Platz auch auf dem größten Uebersee-

besse gerade gut genug ist — neben hervorragenden Spielfilmen ausgezeichnete Kulturfilme und die neuesten Wochenschauen gezeigt werden, so ist es erklärlich, welche besondere Bedeutung dem Bordkino zukommt. Deshalb sind gerade diese Filmvorführungen, die Unterhaltung und Belehrung bieten, nicht nur dazu angetan, für das neue Deutschland Verständnis zu wecken, sondern auch zur Ueberbrückung gegenseitigen Verständnisses beizutragen.

Gerade an Bord — so waren, um nur ein Beispiel zu nennen, auf der Weltreise des Hapagdampfers „Ressance“ zwanzig Nationen

vertreten — hat der gute deutsche Film eine besondere Mission zu erfüllen. Mancher Ausländer hat auf einem deutschen Schiff zum ersten Male einen Film gesehen, der ihm eine unverzerrte Darstellung des neuen Deutschland vermittelt.

Häufig kommt es aber auch vor, daß im Hafen die deutsche Kolonie an Bord des Schiffes kommt, um hier an einer Filmvorführung teilzunehmen. So erlebte zum Beispiel vor einiger Zeit die deutsche Kolonie in Tampico, dem großen Ozeanhafen im nördlichen Mexiko, eine besondere Freude. Auf Wunsch der deutschen Gesandtschaft und des Konsulats wurde an Bord des Motorschiffs „Aberia“ der Hamburg-Amerika-Linie vor den dort anfassigen Deutschen der Film „Triumph des Willens“ vorgeführt. Rund 250 Besucher aus der Stadt und ihrer Umgebung hatten sich dazu eingefunden, und der Film vom Reichsparteitag verlebte auf die Auslandsdeutschen seine Wirkung nicht. Sie waren begeistert und dankbar, auf diese Weise ein Bild von der starken, wieder aufblühenden deutschen Heimat zu erhalten.

In Zukunft sollen nun noch weitere deutsche Schiffe mit Vorführungsdressen ausgestattet werden und Bordkino erhalten. Nicht nur der Unterhaltung zu dienen, sondern auch fern der Heimat auf dem Ozean von deutschem Schaffen zu künden, das ist ihre Aufgabe, die Bedeutung der schwimmenden Lichtspieltheater.

Ein Kurort für Naturschläfer

Es gibt seit langem eine Naturheilbewegung, die erstrebt, den Naturschlaf als Heilmittel in Anwendung zu bringen. Das ist keineswegs eine Marotte von Sonderlingen, sondern eine sehr beachtliche Bestrebung, denn sie will im Grunde nichts als den in seiner Gesundheit gestörten Menschen wieder an den Naturschlaf der Tiere gewöhnen. Dabei handelt es sich weniger darum, den Ablauf des Schlafes wieder in Gleichklang mit der Natur und dem Sonnenlauf zu bringen, denn viele Forscher stehen heute auf dem Standpunkt, daß es weniger darauf ankommt, wann wir schlafen, als wie wir schlafen. Das Tier schläft zu allen Tageszeiten den stets wachbreiteten Naturschlaf, aus dem es bei jeder nahenden Gefahr erwacht, um dann wieder ebenso schnell in neuen Schlaf zu fallen. Die Naturschläfer wollen diese Schlafbereitschaft der Menschen wiederherstellen, denn in der Herstellung dieses natürlichen Zustandes sehen sie ein wirkungsvolles Mittel der Erholung und Selbstheilung des Körpers.

Wie man der Zeitschrift der Naturschlafbewegung entnehmen kann, ist beabsichtigt, einen geeigneten mitteldeutschen Ort zum Kurort für Naturschläfer umzugestalten. Das setzt voraus, daß sich an diesem Ort das ganze Leben nach einem Rhythmus abspielt, den möglichst keinerlei äußere Ablenkungen stören. Wie zugleich berichtet wird, bemühen sich noch weitere Kurorte um eine Verwirklichung dieser ebenso einfach erscheinenden wie wirkungsvollen angesehenen Heilmethode. Dr. H.

Lärm — eine Krankheitsursache

Der in Amerika sehr bekannte Mediziner Dr. Kennedy (New York) hat interessante Versuche über die Wirkung des Lärms auf die menschliche Gesundheit unternommen. Er ließ u. a. vor Patienten Papiersäcke plagen und untersuchte den Einfluß dieses Geräusches auf das Nervensystem. Er fand, daß der Blutdruck im Gehirn vier Sekunden lang sieben Mal so stark als gewöhnlich war und daß er erst nach einer halben Minute wieder normal war. Durch diese und ähnliche Experimente gelangte der Arzt zu dem Schluss, daß durch Lärm jeder Art dem Zirkulationssystem zu viel Arbeit zugemutet wird und die Arterien frühzeitig abgenutzt werden. Im Lärm liegt daher auch eine Ursache für das Zunehmen von Herzkrankheiten. Dr. Kennedy behauptet, daß in den großen Städten mehr Menschen am Lärm als an Unterernährung zu Grunde gehen.

17. Kapitel

Gerda Roff hat ihren freien Nachmittag, und da ja Arndt noch nicht in der Stadt ist und sie keine Lust verspürt, irgendwohin allein auszugehen, hat sie sich einen Vergnügen in den Park getragen und es sich bequem gemacht. Die Sonne scheint angenehm warm durch die herbliche Luft, spielt in den Kronen der Blaubuchen und malt ihre Schatten auf die Rasenflächen. Gerda hat sich behaglich ausgestreckt und muß flüchtig lächeln bei dem Gedanken, daß ihr das Telegramm heute morgen einen richtigen Schreck eingejagt hat. Was ist das für ein Einfall von Wil, nach Bremen zu fahren und ihr von dort plötzlich zu telegrafieren! Irgendein verborgenes Empfinden sagt ihr, daß er dazu einen besonderen Grund gehabt haben muß. Aber welchen? Schwer zu sagen. Jedenfalls aber freut sie sich, daß er sie sofort benachrichtigt hat. Ja, und im Einschlafen erinnert sie sich noch, daß sie heute abend mit der Oberschwester in ein Konzert gehen wird.

Gerdas Schlaf ist niemals sehr fest, und zumal nicht am Tage. Als sie Schritte über den Gartenweg kommen hört, öffnet sie halb die Lider und blinzelt, wer um diese Zeit vorüberkommt, denn auch in der Klinik herrscht Mittagsruhe. Aber nach diesem flüchtigen Blinzeln reißt sie die Augen plötzlich weit auf, fährt hoch —

Sie karrt fassungslos den Mann an, der sich nähert. Auch er hat sie gesehen und kommt direkt auf sie zu. Er trägt einen Sportanzug und keinen Hut, die Sonne glänzt auf seinem hellen Haar, und das braune, rauffige Gesicht lächelt ihr zu. Dieses Gesicht, an das sie inzwischen häufig hat denken müssen!

Als er vor ihr stehenbleibt, richtet auch Gerda sich völlig auf. (Fortsetzung folgt.)

TREIBJAGD ROMAN VON BRÜNNHILDE HOFMANN COPYRIGHT DUNCKER-VERLAG, BERLIN

43 Fortsetzung
„Bekannt ist ja aber sowieso, daß sich im Zusammenhang mit der Affäre der Contessa G. noch ein Nachspiel ereignete. Dabei hat Irene Rapperstwil auf ihren Mann einen Schuß abgegeben und sich dann selbst ins Wasser gestürzt. In Venedig sehr einfach.
Sie wurde gerettet, eine Gondel nahm sie auf. Aber sie war so vollkommen verwirrt, daß man um ihren Seelenzustand mehr besorgt war als um ihr körperliches Befinden. Als Landsmann und Arzt zog man mich zu. Ich verordnete zunächst beruhigende Medikamente, weiter konnte ich nichts tun.
Am nächsten Tag ging mein Urlaub zu Ende und ich reiste ab. Auch Rapperstwil hatte Venedig verlassen. Die beiden waren übrigens nicht zusammen nach Venedig gekommen, sondern er zuerst, dann die Contessa G., dann seine Frau. Sie hatte auch ein Zimmer für sich allein genommen. Später griff man noch einmal auf meine Aussage über ihren Gemütszustand zurück. Die Verletzung Rapperstwils war übrigens nicht lebensgefährlich, zudem behauptete er dann, der Revolver — sein eigener — sei in den Händen seiner Frau persönlich abgegeben. All das, lieber Arndt, wurde damals in der Presse erörtert.“
Lüttgens schweigt, und auch Arndt hängt sei-

nen Gedanken nach. Der Arzt fällt inzwischen die Kläfer von neuem, und erst dann fragt Arndt:
„Das Motiv — war also offenbar Eifersucht? Ein etwas blöder Ausdruck, ich weiß — aber die Situation war allerdings trah —“
„Ich will Ihnen mal was sagen, wenn Sie Wert auf meine ganz private Ansicht legen. Ich hatte doch Gelegenheit, Rapperstwil schon einige Tage vorher zu beobachten, ehe seine Frau kam. Ich wurde auf ihn aufmerksam und beobachtete ihn oft zusammen mit dieser Frau G., hübscheste, raffige Person übrigens.
Und dennoch — bei der scharmantesten Umgangsform zwischen den beiden hatte ich nicht den Eindruck einer Leidenschaft von seiner Seite. Sie, die Frau, schien es darauf allerdings anzulegen. Nun, was ging es mich an? Heute allerdings sage ich mir — selbstverständliche habe ich alles mit Eifer verfolgt, was sich auf diesen Fall bezog — heute sage ich mir, daß die Beziehung der beiden zueinander ein hoher menschlicher Irrtum gewesen ist.“
„Wieso?“
„Weil sie haben sich etwas vorgemacht. In Ihnen Gegenwärtige ein Begriff? Also schön. Die Contessa hatte bei einem einflussreichen Herrn der Gesellschaft gewisse Entdeckungen gemacht — im Interesse ihrer Auftraggeber.

Rapperstwil wußte das, legte seine Gegenmine, brachte die gefährdeten Papiere an sich und erschob im Duell den betreffenden Herrn sozusagen mit dessen Einverständnis. Begreifen Sie? Offiziell wegen dieser Frau G. — Auch der eigenen Frau gegenüber wahrte Rapperstwil das ihm auferlegte Geheimnis. Ja, nicht ohne Tragik — diese Verknüpfung.“
Arndt betrachtete nachdenklich seine Zigarre und sagte dann: „Wie haben Sie das alles erfahren, Herr Professor? Ich meine, handelt es sich lediglich um Folgerungen aus dem, was bekannt wurde, oder —?“
Lüttgens zieht sein Taschentuch und puht sich umständlich und geräuschvoll die Nase.
„Teils, teils“, sagt er dann. „Kauscher — jetzt ist er a. D., wie Sie wissen — also ich lernte ihn im Zusammenhang mit diesem Fall kennen, seit damals befehlt auch unsere Freundschaft. Manches erfuhr ich von ihm, was nicht in die breitere Öffentlichkeit gedrungen ist, und wenn ich heute davon spreche, so geschieht es, um vielleicht etwas Gutes damit zu bewirken. Uebrigens glaube ich, da ist er —“
Die Haustür wird geöffnet, und gleich darauf tritt Kauscher ins Zimmer.
„Ach, da sind Sie ja auch, Dr. Arndt“, begrüßt er ihn herzlich.
„Wenn man den Teufel an die Wand malt, erscheint er“, brummt Lüttgens. „Sehen Sie sich hin, Kauscher. Wir trinken noch eine Flasche Burgunder und reden von alten Zeiten.“
Als Arndt gegen Mitternacht in sein sorgsam gerichtetes Sofa sinkt, ist er zum Umfallen müde. Die lange Fahrt des vergangenen Tages, die innere Erregung und der schwere Wein tun ihre Wirkung. Noch im Einschlafen denkt er über das Problem der Nikolaischen Ehe nach.

steckt
ommen

mit Nachdruck
wen geachtet.
st planlos in
er ohne eigent-
Gehändnis an-
zu fassen. Er
Burzelt. Am
t er dann bei
t und gelangt
mmenhängende

...und dann kam der Regen

Man muß schon sagen, daß wir Mannheimer
am Faschnachtsabend ein Nordglück gehabt
haben. Nach einem so regenreichen Samstag-
vormittag mußte der sonnenüberstrahlte Sonn-
tagmorgen fast wie ein Wunder erscheinen und
mit einem Schläge waren alle Sorgen darüber
verfliegen, daß der Faschnachtszug ins Wasser
fallen würde. Als sich der Faschnachtszug am
Sonntagmittag pünktlich in Bewegung setzte,
verfinsterte sich der Himmel, aber das Wetter
war immerhin noch so gut, daß man zunächst
keine Ueberraschungen mehr zu befürchten
brauchte. Was tat es auch, wenn die Sonne
schlehte: die Hauptsache war, daß es von oben
herunter trocken blieb.

In der Begeisterung über den Faschnachtszug
hatte man ganz übersehen, daß sich der Himmel
immer mehr zuzog und daß schließlich schwere
dunkle Wolken die Dämmerung frühzeitig her-
eindringen ließen. Aber wieder hatte der Him-
mel ein Einsehen mit der Mannheimer Fasnacht,
denn er hielt seine Schleusen noch so lange ge-
schlossen, bis sich der Zug aufgelöst und die mei-
sten Teilnehmer ihren Ausgangspunkt wieder
erreicht hatten. Dann aber ging es los. Zuerst
fielen einzelne Tropfen und schließlich
setzte ein richtiger Windfaden-
regen ein, der alles andere als erfreulich
war.

Wurden schon unmittelbar nach Beendigung
des Faschnachtszuges die Mannheimer Gaststätten
im wahren Sinne des Wortes gefüllt,
so erfolgte bei Beginn des Regens ein noch
härterer Andrang, dem man nirgends gewach-
sen war. Ueberall waren die Plätze so über-
füllt, daß selbst bei erstem Zusammenrücken
kaum noch Platz für die Nachrückenden ge-
schaffen werden konnte. Wer jetzt noch einen
Zweifel darüber hatte, daß die Besucher der
Gaststätten aller Art in jeder Beziehung An-
zeichen des Fremdenverkehrs an Fasnacht sein
würden, der wurde von diesem Zweifel gründ-
lich befreit. Zu dem Hochbetrieb kam dann
überall noch eine Hochstimmung, die
viele veranlaßte, auch noch am Abend sitzen zu
bleiben. Die vielen herumziehenden Musiker
boten die besten Stimmungsmacher und tur-
delten selbst dort die Stimmung an, wo es
noch etwas feil zuging.

Infolge des immer stärker werdenden Re-
gens ließ der ungetrübte Straßenbetrieb sehr
rasch nach. Zuerst zogen noch einzelne Grup-
pen langsam durch die Straßen, aber als die
Menge von oben immer mehr zunahm, räumte
man doch das Feld! Zur frühen Abendstunde
konnte man nochmals feststellen, wie groß die
Anziehungskraft gewesen war, die der Fas-
chnachtszug ausübte hatte. Es kann kein
Zweifel darüber bestehen, daß der Zu-
strom nach Mannheim in diesem
Jahr weit größer war, als in den
vergangenen Jahren und daß der Zug
so viele Menschen auf die Beine gebracht
hatte, daß man sehr zufrieden sein kann. Nach-
dem der diesjährige Faschnachtszug wirklich in
seiner Bedeutung als Wohlfelungen bezeichnet
werden kann, besteht auch die Verpflichtung
nicht nur diese jetzt errungene Höhe zu halten,
sondern auch noch eine Steigerung her-
beizuführen, daß die „Mannheimer Fasnacht“
tatsächlich ein Begriff wird. Nebenfalls ist
nicht darüber zu zweifeln, daß wir in dieser
Richtung in Mannheim einen gewaltigen
Schritt weitergekommen sind.

Morgen kehrt mit AdF
im Rosengarten um 20.30 Uhr

So lautet die Parole für Faschnachtsdienstag.
Ihre Kostüme der Prinz und die Prinzessin
werden mit den beiden Essterrassen
und der Ranggarde bei diesem großen
Faschnachtsball anwesend sein. Den Höhepunkt
dieses nächtlichen Treibens, das durch die Kar-
nival im Schwung gehalten wird, bildet der
Faschnachtsball mit herrlichen AdF-Fahr-
ten als Preis.

Ein lustiges Spiel

Am Sonntagmorgen spielten die Führer des
Bundes 2/171 Mannheim-Oststadt des Deut-
schen Jungvolkes in der St. für ihre Kamera-
ren in den Gloriosaalen ein heiteres Faschnachts-
spiel. „Blut und Liebe“ hieß das gruselige
Spiel. Martin Suserke heißt der Verfasser.
Der Fährtenführer Hans Bey konnte viele
Kameraden begrüßen und die Hoffnung auf
eine Stimmung erfüllte sich rasch. Es wurde
und tüchtig gelacht über die tollen Ueber-
nahmen, die man sehen konnte, über den
wahrlichen Liebestrank aus böser Hand und
eine verderbenden Folgen. Als am Schluss
den Tote die Bühne stierten (oder waren es
sie?), ging alles zurücker nach Hause. Musik-
auf der Ainoorgel umrahmten das „grau-
e“ lustige Geschehen.

Wo ist das Glück?

Es ist gekommen, von vielen unbemerkt und
bersehen. Es ist gekommen in der Faschnachts-
zeit und hat für alle etwas mitgebracht: Ein
neues Abzeichen, das in verschiedenen bunten
Farben erhältlich ist und jedem Träger Glück
bringt. Es stellt ein kleines Schweinchen dar,
auf welchem ein Bub und ein Mädel in früh-
licher und heiterer Laune reiten. Erhältlich ist
es nur im Grenzau Baden bei allen Fas-
chnachtsveranstaltungen und wer es trägt, hat
es gleichzeitig dazu beigetragen, den durch
den Winterhilfefonds betreuten Volksgenossen
zu helfen.

Das persönliche Beispiel des Vorgesetzten

Oberste Pflicht: Stets Vorbild für die Gefolgschaft sein / Große Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit

Die Endgültigkeit der Entscheidungen des
Betriebsführers und der von ihm ernannten
Vorgesetzten wird in einzelnen Betriebsordnun-
gen mit der Verantwortung dieser Personen
gegenüber dem Staat und dem Volksganzen be-
gründet. Obwohl diese Feststellung inhaltlich
keinerwegs falsch ist, dürfte dennoch ihrer Form
halber mancherlei an ihr auszusetzen sein, zu-
mal diese Verantwortung gegenüber
der Allgemeinheit alle Vollstän-
digen tragen, also auch jeder ein-
fache Gefolgsmann. Die Anerkennung
der Endgültigkeit von Entscheidungen wird
dennoch in der Praxis stets von der Erkenntnis
des Untergebenen abhängen, daß sie dem Gan-
zen wirklich dienen. Hierzu benötigt er die Ver-
ständlichmachung ihres Sinnes und Zweckes
und das persönliche Beispiel des
Vorgesetzten, daß nämlich dieser sich den
Forderungen der Gemeinschaft für seine Person
ebenfalls unterzieht. Von diesem Gesichtspunkt
aus gewinnt der oben angeführte Satz in einer
Betriebsordnung ein ziemlich zweideutiges
Aussehen, da er eine Anerkennung vorwegzu-
nehmen und zu erzwingen scheint, die erst von
Art und Inhalt der Entscheidung abhängt. Eine
derart grundsätzliche und allgemeingültige Ver-
antwortung in obiger Form dürfte auch schon des-
halb verfehlt sein, weil hieraus eine diskatori-
sche Machtbefugnis hergeleitet und hiermit ein
überlebter Herrenstandpunkt begründet werden
könnte. Daß jede Anordnung eines Vorgesetzten
zunächst widerspruchsfrei befolgt werden muß,
steht auf einem anderen Blatte.

Führertum beruht nicht auf Paragraphen

Tatsächlich aber beruhen Führertum und Ver-
schlagskraft letzten Endes niemals auf dem
Paragraphen in Satzungen und Gesetzen, son-
dern sie tragen ihre Berechtigung allein in der
vorbildlichen Persönlichkeit. Ermangeln dieser
die notwendigen Führereigenschaften, so wird
ihre Verschlagskraft auch durch noch so viele Ver-

fugungen und Paragraphen auf die Dauer in
keiner Weise gesichert.

Es würde in diesem Falle hinter einer der-
artigen Führung keine ihr fest vertrauende Ge-
meinschaft stehen, sondern es würde sich viel
eher um die Zwangsverwaltung persönlicher
Einzelfragen handeln. Ein Vorgesetzter,
gleich welcher Art und Stellung,
darf sich daher seiner Gefolgschaft gegenüber
niemals nur und ausschließlich auf die Tatsache
seines Uebergeordnetenseins berufen, sondern er
soll seine persönliche Ueberlegenheit durch
eigene Leistungen immer wieder von
neuem unter Beweis stellen und sich auf diesem
Wege durchsetzen bestrebt sein. Soweit in Ge-
meinschaftsleistungen Verhältnisse und Bedin-
gungen des Uebergeordnetenseins und der Unter-
gebeneneigenschaften näher umrissen werden
müssen, vermag auch hierbei der Beweis für die
Vorbildlichkeit des Vorgesetzten durchaus er-
bracht zu werden.

Gemeinsame Pflichten des Betriebsführers

Beispielsweise stehen in wohlthuendem Gegen-
satz zu den Betriebsordnungen, die lediglich
Verpflichtungen der Gefolgschaft anführen,
— und diese bisweilen auch noch in allzu selbst-
herrlicher Form und im Uebermaße —, eine
ganze Reihe andergearteter Gemeinschafts-
leistungen. Sie kennen statt eines einzigen viel-
mehr zwei oder sogar drei Pflichtkreise und
scheuen sich keineswegs, diese in der Satzungs-
grundlage eindeutig festzulegen und offen an-
zugeben. Als gemeinsame Pflichten des Be-
triebsführers, der Vorgesetzten und der Gefolgs-
schaft gelten bei ihnen: Einsatz der vollen
geistigen, seelischen und körper-
lichen Kräfte, Achtung der persön-
lichen und sozialen Ehre aller Ar-
beitskameraden, Wahrung der Be-
triebsdisziplin und kameradschaft-
liches Verhalten innerhalb und
außerhalb des Betriebes.

Betriebsführer und sonstige Vorgesetzte sind

in Sonderheit verpflichtet: den Betrieb oder die
Abteilung unter vollem Einsatz ihrer Kräfte zu
leiten und ihrer Gefolgschaft stets
Vorbild zu sein, jederzeit für das Wohl
der Gemeinschaft zu sorgen, alle Maßnahmen
zur Heranziehung eines sachlich tüchtigen, ein-
wandfreien Nachwuchses zu treffen, für gesunde
und schöne Arbeits- und Aufenthaltsräume so-
wie brauchbare Maschinen und Geräte Sorge
zu tragen, die Vertrauensmänner zur Beratung
in betrieblichen Angelegenheiten in allen Be-
darfsfällen heranzuziehen und schließlich als
etwaige Führer des Vertrauensrates in diesem
auf ein vertrauensvolles und gedeihliches Zu-
sammenarbeiten jederzeit bedacht zu sein. Die
Gefolgsleute haben die besondere
Pflicht: dem Betriebsführer die Treue zu hal-
ten, bei der Ausführung der übertragenen Auf-
gaben und Arbeiten den Anordnungen des Be-
triebsführers und seiner Beauftragten gewissen-
haft nachzukommen, über Geschäftsvergänge
und Betriebsgeheimnisse Verschwiegenheit zu
wahren, Arbeitsplätze nebst Maschinen und
Werkzeugen sowie die Aufenthaltsräume in
Ordnung zu halten, den Arbeitsfrieden im Be-
triebe zu wahren und zu fördern und sich von
Querstreibern, Mißgunst, Körperleien und
Verleumdungen fernzubalten und einander
durch kameradschaftliches Verhalten Vorbild für
die Zusammenarbeit zu sein.

Das Bewußtsein, daß die meisten betrieblichen
Unstimmigkeiten ihren Ursprung in dem Ver-
hältnis des Uebergeordneten zu seinem Unter-
gebenen finden, hat manche Betriebsführer ver-
anlaßt, in der Betriebsordnung an die von ihm
ernannten Vorgesetzten und darüber hinaus
noch ganz besondere Mahnungen zu
richten.

Zwei Betriebsordnungen

Als Beispiel seien hier Verfügungen aus
zwei Betriebsordnungen wörtlich abgedruckt:
„Wir dulden keinen Schnauzton weder bei den
Mitgliedern untereinander noch seitens der
Vorgesetzten gegenüber Angehörigen des Unter-
nehmens.“ — Und an anderer Stelle: „Die
Vorgesetzten haben mit den ihnen Unterstellten
in höflicher Weise zu verfahren. Zurechtwei-
sungen dürfen nicht in Gegenwart der Runds-
schaft erfolgen.“ — Besonders auf diese letzte
Bestimmung kann nicht genug hingewiesen
und ihre gewissenhafte Beachtung em-
pfohlen werden, da mancher Vorgesetzte es an
dem nötigen Taktgefühl fehlen läßt und schon
hierdurch die Ehre des Gefolgsmannes leicht
verletzt. Auch das Schlanterieren jeglicher Art
durch die Vorgesetzten wird von verantwor-
tungsbewußten Betriebsführern schon in der
Betriebsordnung grundsätzlich und strikt unter-
sagt.

Gerade dem Vorgesetzten verhält
es sich und allem, was damit zusammenhängt,
solle seitens der Betriebsführer erhöhte Auf-

Ludwigshafens Faschnachtsbilderbogen

Eine Hochflut von Veranstaltungen / Der große „Schwimmer“-Maskenball

Wiederum gingen zum Wochenende die Kar-
nivalistischen Wogen recht hoch. Im Mittel-
punkt alles närrischen Geschehens stand diesmal
natürlich der große „Schwimmer“-Maskenball,
der in sämtlichen Räumen des Ludwigshafener
Pfalzbaus stieg. Unter dem Leitpruch: „Nach
Training und nach erstem Sport — hat jetzt
die Fröhlichkeit das Wort“, gaben sich die
Schwimmerinnen und Schwimmer hier ein
fröhliches Stelldichein.

Man hatte alle Räume, einschließlich des Ho-
fens, beschlagnahmt, und doch schien er nicht
auszureichen. Immer noch strömten neue Schä-
ren hinzu und vom Konzertsaal bis zum Bier-
keller herrschte ein ungebundenes, fröhliches
Treiben. Da wiegten sich chinesische Musik mit
kleiner Mäxchenadeln im Tanze, ehrwürdige
Maharadschas aus dem fernen Indien wirbel-
ten mit tierischen Pagen über das Parkett und die
legien „Vereinsmeier“ in feierlichem
Schwarz, behütet mit der „Angststör“, ver-
säumten nicht, einen allerdings erfolglosen,
„Protest“ gegen den Ludwigshafener Festungs-
gedanken im Sport einzulegen. Um die Mittel-
nachtsstunde gab es eine Preispolonaise, bei der
sich eine große Anzahl Einzel-, Paar- und Grup-
penmasken einem kritischen Preisrichterkol-
legium stellten und auch mit schönen Preisen be-
dacht wurden. Schon stieg ein strahlender Fe-
bruarmorgen auf, als sich die Legien entschlossen,
die gästliche Stätte zu verlassen.

Besonders lustig ging es auch bei dem großen
„Anliner“-Maskenball des Gesangs-
vereins der Badischen Anliner- und Sodalpatri-
im JS-Feierabendhaus her. Da herrschte wirk-
lich eine ganz vorzügliche Stimmung. Alle nur
denkbaren günstigen Voraussetzungen für einen
angeregten Verlauf der Nacht — geschmackvolle
Dekoration sämtlicher Räume, gute Tanz-
musik und fröhlich gestimmte Menschen — wa-
ren gegeben. Für die schönsten Masken stand

eine stattliche Anzahl schöner Preise bereit, so
daß auch die auf ihre Rechnung kamen, die sich
der Mühe einer originellen Maskierung unter-
zogen hatten.

Zu einem „Abend in der Meier Hof-
kaserne“ hatten sich die Angehörigen der Kamer-
adschaft der schweren Artillerie Ludwigshafen
in der „Ballhalla“ vereint. Im „Drillisch und
Krähchen“ waren sie gekommen und zauberten
beim Kreisen der Steine und bei der obligaten
„Serpelot“ im Ru einen zünftigen Kontinen-
abend hervor.

Im Jugendheim Mundenheim schwang der
Karnavalverein „Aheinschanze“ noch einmal
sein närrisches Fester. Die belächelten Büttel-
redner unternahm erfolgreiche Attacken auf
die Nachwächler der zahlreich Besucher und
zum Schluss konnte Präsident Jidras feststel-
len, daß Prinz Karnaval auch hier auf der
ganzen Linie gesiegt hatte.

Württembergische Gäste empfing die Mitglied-
schaft Ludwigshafens des Arbeitsbundes im
„Engel“. Die Kameradschaft Wiedershall lernte
im Kreise ihrer Ludwigshafener Kameraden
pläzierte Gastfreundschaft und Gemütlichkeit
kennen.

Im „Pfälzer Hof“ war die Kreisleitung
Ludwigshafens der Deutschen Arbeitsfront zu
einem fröhlichen Maskentreiben zusammenge-
kommen und auch in allen anderen Gaststätten
und Kaffeehäusern herrschte Hochbetrieb. Im
„Walterland“ ging alles echt japanisch zu, in der
„Aheinschanze“ war lange Nacht und im „Wi-
teltschach“ und im Kaffeehaus Böhm war gro-
ßer Faschnachtsrummel.

Für die Gartensiedler veranstaltete der Sport-
verein Hochfeld im Volkshaus einen großen
Maskenball.

Man hat also in unserer Stadt dem Prinzen
Karnaval ergiebig gebühret und wird heute
abend bei dem großen Volksfest in allen
Sälen und Gaststätten einen rauschenden Ab-
schluß feiern.

Die Polizei meldet:

Sechs Verkehrsunfälle am Wochenende. Am
Samstag und Sonntag ereigneten sich hier
sechs Verkehrsunfälle, wobei weder Personen
verletzt noch größerer Sachschaden entstanden ist.
Rückgang der Verkehrsunfälle. Die Wochen-
statistik zeigt auch wiederum einen Rückgang der
Verkehrsunfälle von 34 der Vorwoche auf 20
der letzten Woche. Die Zahl der verletzten Per-
sonen ist von 20 auf 9 zurückgegangen. Die Zahl
der beschädigten Fahrzeuge ging um 17 zurück.
Erfreulicherweise kann festgestellt werden, daß
die Verkehrsdisziplin sich zu bessern scheint.

Maskentreiben im Friedrichspark

Ein sehr wirkungsvoll und farbenprächtig
decorierter Saal, an dessen Wänden große
Kilm-Plakate mit „bombigen“ Zielen prang-
ten, harrte am Samstagabend auf den erwar-
teten großen Junga Faschnachtsfeier Männlein
und Weiblein. Um es gleich vornweg zu

sagen — dieser recht nett ausgedachte und dem-
gemäß „bestückte“ Film-Maskenball im Fried-
richspark hätte wirklich einen besseren Besuch
verdient gehabt. Aber schließlich entwickelte sich
auch im kleinen Kreise die richtige Stimmung,
wenn jeder tüchtig mitmacht — und das hat
die frohe Schar auch mit ganzem Herzen getan.

Zwei strotzende Kapellen feigerten
die Tanzlust der unbefürmeren Maskenpaare,
die sich über zu große Parkettengänge nicht zu be-
klagen hatten. An Begleitung des Prinzen
Felix I., der ebenfalls geradelt, teilzunehmen,
stellte sich dann die Uebertragung des Abends
— die quälendste Film-Kaufspielerei Dobo
van Dorren der kleinen Kartengemeinde vor
und erzählte den Mannheimern ein Bißel vom
Fach. — Ein Bißel von Kimmern, Kilm, Lein-
wand und Erlola. Abte Aufnahme war recht
berühmt, — um so mehr, als sie sich im Ver-
laufe des Abends, der noch verschiedene nette
Ueberraschungen brachte — abholte: nicht
„altere“ und nach Herzogtum mitmachte. So
schallte sich der Abend immerhin noch recht
erfolgreich, — wenn auch, wie bereits erwähnt,
der Besuch zu wünschen übrig ließ.

Strümpfe
kauft man bei
Strumpf-Hornung, O 7, 5

merksamkeit geschenkt werden. Wenn auch die
berufssachliche Tüchtigkeit den maßgeblichen
Einfluß zur Ernennung eines Vorgesetzten ab-
gibt und abgeben muß, so darf dennoch seine
Fähigkeit zum Führen von Menschen keines-
falls außer acht gelassen werden.
Gute Höchstleistungen für die Gemeinschaft
wird ein Mensch als Vorgesetzter in jedem
Falle nur dann vollbringen können, wenn er
nicht nur bei der Arbeit, sondern auch sonst
als vorbildliche Persönlichkeit
seiner Gefolgschaft beispielhaft
vorangeht.
H. Kl.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

An alle Stadtortgruppen des Kreises Mannheim
Die Propagandaleiter holen sofort Plakate für die
Rundgebung mit H. Strumpf auf der Kreispropaganda-
leitung (Zimmer 2) ab.

Kreispropagandaleitung.

Ortsgruppen der NSDAP

Ortenhof, Am 8. 2. 20 Uhr, Seitenleiterführung.

NS-Frauenchaft

Gumboldt, Die Jugendleiterinnen holen sofort die
Zeitung „Deutsche Hauswirtschaft“ bei Frau Kei-
meier, Vorgingstraße 6, ab.

Ortenhof, Montag, 8. 2. 20 Uhr, Heimabend in der
„Flora“, Vorgingstraße. Persönliches Erscheinen ist
Pflicht.

Rundfunk-Programm

für Dienstag, den 9. Februar

Mittwoch, 9. Februar, 6.00 Choral, 6.05 Gymnastik,
6.30 Frühkonzert, 8.05 Bauernfunk, 8.30 Morgen-
konzert, 10.00 Deutsche Siedler in Afrika, 10.30 Eng-
lisch für die Oberstufe, 11.30 Für dich Bauer, 12.00
Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten, 13.15 Mittags-
konzert, 14.00 Mädel von zwei bis drei, 16.00 Kunst
am Nachmittag, 17.00 Welt-Reisefest, 18.15 Mädel
sprechen, 17.15 Tierstunde, 17.30 Bild-Buch, 19.00
Oberdeutschland-Rundfunk, 19.15 Deutscher Nacht-
konzert, 20.00 Nachrichten, 20.10 Faschnachts-
konzert, 22.00 Volkstümliche Jahresfeier, 22.40
brachlosen Tischen, 22.40 Post bleibt drauf, da des-
sen keine Pläne, 24.00—2.00 Konzert.



Neues Abkommen zwischen Rheinreedern und Partikulieren / Den Kleinschiffen 1937/38 eine Frachtmenge von 2,14 Millionen Tonnen zugesichert

Das vielfach erörterte Problem der Sanierung der Rhein-Schiffahrt hat in der letzten Zeit etwas von seiner dringenden Bedeutung verloren. Nicht weit entfernt von dem Schicksal der Rhein-Schiffahrt und die der rheinischen Weid- und Forstwirtschaft...

wurde, daß der einzelnen den Gedanken der Arbeitserleichterung dazu dienlich, um seine im eigenen Interesse ausgeübte Tätigkeit als gemeinnützig erscheinen zu lassen, kann es nicht zugelassen werden, daß ein Verbundtreibende in einer das nationale Empfinden des deutschen Volkes verletzenden Weise den Gedanken des Vierjahresplanes für sich auszunutzen versucht.

Freundliche Grundstimmung Berliner Börse: Aktien eher nachgebend. Renten fester

Die Umfänglichkeit war zu Beginn der neuen Woche wesentlich noch geringer als am Schluss der vorigen, da das Aktienland angeht des Monats als mit Aufträgen nahezu leer. In der darauffolgenden Börsenhandlung wurde dem Samstag noch einen gewissen Ueberhang hatte und dessen Stilllegung einen leichten Kursrückgang ausübte, den die ersten Notierungen...

erzeugnisse die Durchführung des Vierjahresplanes beeinträchtigen könne. Sollten aber tragende politische oder volkswirtschaftliche Gründe es erfordern, entgegen diesen Grundgedanken eine Bezugnahme auf den Vierjahresplan zu gestatten, so wird der Verband nach Prüfungnahme mit den zuständigen Reichsbehörden von Fall zu Fall eine Ausnahmegernehmigung erteilen.

Ausführlich von der Frankfurter Wertpapierbörse. Die Bankfirma Heinrich Rahn jr., Frankfurt a. M., deren Inhaber Konrad Rahn emigrierte, wurde nach § 9 Absatz 2 der Vorschriften von der Frankfurter Wertpapierbörse ausgeschlossen. Obenfalls ausgeschlossen wurde das Bankhaus Mart & Godebsch in Mannheim (siehe obige Meldung). - Ausgeschlossen von der Frankfurter Börse ist die Bankfirma Braun & Co., Frankfurt a. M. Die Firma ist ab auf.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M. Die im Bereiche zusammenfassender Witterungsaufgekommenen Witterungsänderung blieb vorübergehend. Bereits im Laufe des Sonntag brachten an der Vorderseite eines neuen Wirbels aufsteigende Luft neue Witterungsänderung und von Westen her einsetzende Niederschlagsaktivität. Die Niederschläge bestanden in den höheren Lagen anfänglich aus Schnee, sind dann aber in Regen übergegangen. Deutschland verbleibt im Bereiche von Tiefdruckfronten, so daß bei uns recht unbeständiges Wetter erhalten bleibt. Nach anfänglicher Milderung kann jedoch neue Abkühlung erwartet werden.

Die Aussichten für Dienstag: Wolfig bis bedeckt und Niederschläge, bei südlichen bis westlichen Winden anfänglich mild, später beginnende Abkühlung.

... und für Mittwoch: Unbeständiges Wetter mit Niederschlägen, fortschreitende Abkühlung.

Rheinwasserstand

Table with 3 columns: Location, 7.2.37, 8.2.37. Locations include Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Maxau, Mannheim, Kaub, Köln.

Neckarwasserstand

Table with 3 columns: Location, 7.2.37, 8.2.37. Locations include Dledesheim, Mannheim.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Die in den letzten Tagen an sich schon geringe Umsatztätigkeit war zum Wochenbeginn durch den Nachschub weiter einengend, da Währungs- und teilweise auch Zinsänderungen häufig lebten. Am Wertpapiermarkt war die Kursentwicklung unregelmäßig, zu 1 1/2 Prozent auf 108 ab, auch Motorenwerte gaben bis 1 1/2 Prozent nach. Röhre höher letzten Cement Werks mit 160% (159%), Zellstoff Wäldersburg mit 140% (140), Rheinmetall-Börse mit 153% (153%) und Westdeutsche Kaufhof mit 56% (56%) ein.

Baumwolle

Wremen, 8. Februar. (Kontich.) März: 1300 Brief; Mai: 1325 Brief, 1320 Geld; Juli: 1335 Brief, 1333 Geld; Oktober: 1305 Brief, 1300 Geld; Dezember: 1304 Brief, 1299 Geld; Januar: 1303 Brief, 1300 Geld. - London: Steig.

Metalle

Berlin, 8. Februar. (Kontich. Freiwirtschaft.) März für 1000 Ritz. Elektrolyt Kupfer (Weidbach) prompt auf Hamburg, Bremen oder Rotterdam 74,75; Original-Lieferung Aluminium 98-99 Prozent in Bienen 144; desgleichen in Wals- oder Drahtbarren 148; Silber in Barren je für 1000 fein per Ritz 38,20-41,20.

So wurde bereits im letzten Jahre zwischen den deutschen Rheinreedern und den deutschen Partikulierschiffen unter Mitwirkung maßgeblicher Reichsstellen ein Schiffsraum- und Güterleistungsertrag abgeschlossen, der der Rhein-Schiffahrt eine jährliche Tonnage von 1,8 Millionen Tonnen zusicherte. Diesem sogenannten Schiffsraum- und Güterleistungsertrag ist im Jahre 1937 die Erteilung der Bewilligung vorausgegangen, die ursprünglich eine private Abrede, dann zu einer gerichtlichen Zwangsverteilung umgestaltet wurde. Die sehr der Abklärung eines Schiffsraum- und Güterleistungsertrages der Partikulierschiffahrt eine Hilfe bedeutet, betrifft nicht nur die volle Ausnutzung der Tonnage, man ist sogar im vergangenen Jahre, wie bei den langjährig erfolglosen Verhandlungen bekannt wurde, über die Menge noch hinausgegangen und hat der Rhein-Schiffahrt eine Gesamttonnage von 2,14 Millionen Tonnen zugesichert. Auf dieser Basis wurde auch der neue, wiederum ab 1. Februar in Kraft tretende Vertrag abgeschlossen und der Partikulierschiffahrt eine Tonnage von 2,14 Millionen Tonnen zugesichert. Auf dieser Basis wurde auch der neue, wiederum ab 1. Februar in Kraft tretende Vertrag abgeschlossen und der Partikulierschiffahrt eine Tonnage von 2,14 Millionen Tonnen zugesichert.

Zweifelbestimmungen im kleinen Grenzverkehr

Gemäß einer zwischen Deutschland und der Schweiz getroffenen Vereinbarung wird mit sofortiger Wirkung die Zollgrenze für den sogenannten engeren kleinen Grenzverkehr von 3 km auf 10 km erhöht. Diese pro Tag zur Ausfuhr nach der Schweiz freien 10 km werden in das neu zur Ausfuhr gelangende Zollgebiet einbezogen. Zum Vorkenntnis dürfen jedoch noch wie vor nicht mehr als 3 km betreten werden, der übrige Betrag ist für sogenannte Reisevorteile bestimmt. Unter dieser Voraussetzung fallen 40 im Amtsbezirk Birmensdorf liegende Gemeinden. Nähere Ausführungsbestimmungen werden noch ausgegeben.

„Vierjahresplan“ - kein Reklameheld

Der Verband der deutschen Wirtschaft nimmt jedoch in einem Erlass dagegen Stellung, daß die Ziele des Vierjahresplanes und die damit zusammenhängende Aufgabe der Rohstoffpolitik zu privatrechtlicher Verbundung ausgenutzt werden. Ebenso wie es nicht gebildet

den ersten Notierungen überwiegen infolge kleiner Abgaben Rückwärtigen. Von Konsumwerten verloren. Stahl 1 1/2 Prozent auf 147 1/2. Röhren lagen mit 169% (169%) knapp gehalten. Metallwerke bedrückten 1/2 Prozent ab. Am Elektromarkt lagen die zunächst notierten Werte über dem beabsichtigten. Von Kleinindustrien blieben die Aktien im Wert auf 12,18 bis 2,49.

Am Rohstoffmarkt schaffte sich das Geschäft im allgemeinen ziemlich ruhig. Am Flußabtriebsmarkt hat die Nachfrage eine weitere Verengung erfahren. Die Stimmung für Industrieobligationen, Staatsanleihen und Renten blieb freundlich. Kennzeichnend für die Abwärtsentwicklung waren ebenfalls zum Herabsetzen unterworfen. Für Anleihen blieben die Kursbewegungen nicht ganz einheitlich. Von Industrieobligationen gaben Wiener 0,80 her.

Berliner Kassakurse

Table with 4 columns: Description, 6.2., 8.2., 6.2., 8.2. Includes items like Festverzinst. Werte, 5% Dt. Reichsanl., 4% do. do., etc.

Verkehrs-Aktion

Table with 2 columns: Company Name, Price. Includes Baltimore Ohio, AG. Verkehrsweesen, Allg. Lok. & Kraftw., etc.

Industrie-Aktion

Table with 2 columns: Company Name, Price. Includes Accumulatoren-Fbr., Allgem. Bau-Les., Allgem. Kunststoffe, etc.

Am ersten Tage überzeichnet

Die Nachricht, daß die neue Aktien der Gelsenberg-Benzin AG, Gelsenkirchen, infolge der großen Zeichnungslust bereits am ersten Tage überzeichnet wurde, kann eigentlich nicht überraschend kommen. Der sogenannte „Qualitätsaktienmarkt“, den Rhein-Schiffahrt und Flußabtriebsmarkt für Industrieobligationen haben, und den man mit 1/2 v. d. h. höherer Verlässlichkeit bei diesem Kapitalmarkt trug, ist tatsächlich hier fast ausgeglichen. Das die Aktien der Gelsenberg-Benzin AG in diesem Maße in solche Aktien überzeichnet, ist nicht nur ein Beweis dafür, sondern auch gleichzeitig für die Erkenntnis, daß es sich um ein Kapital in Höhe der Gelsenberg-Benzin AG, um ausgeprochen rentierliche Anlagen handelt, bei denen in der gefundenen wirtschaftlichen Grundlage noch die höhere volkswirtschaftliche Interesse kommt, was diesen Unternehmen eine außerordentliche Stabilität verleiht. Es mag in diesem Zusammenhang auch ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die Finanzierung neuer Anlagen im Rahmen des Vierjahresplans grundsätzlich dem Gedanken, daß es sich um den Aufbau einer rentierlichen Industrie handelt, Rechnung trägt. Zusammen werden zur Finanzierung auch keine Steuern oder Abgaben veranschlagt oder verlorenen Zuschüsse gegeben. Auf die möglichst weitestgehende Beteiligung eigener Mittel wird Wert gelegt und bei der Aktienaufnahme lediglich dort, wo dem üblichen privatrechtlichen Aufbau eine Ausnahme gemacht, wo die Rollen der Endprodukte zur Zeit noch verhältnismäßig hoch liegen. Hier stellt der „Wirtschaftsplanungsamt“ eine zusätzliche Vereinbarung dar, indem durch ihn ein geregelter Ablauf für die neuen Projekte sichergestellt wird. Wenn also niemals der Grundlag verlassen wird, daß es nicht Aufgabe des Staates ist, sich zu wirtschaften, so wird durch das außerordentliche Interesse, das der Staat den neuen Unternehmen zuzuschreibt, daß es ein besonders harte Kreditverhältnisse herbeiführen, die es ermöglichte, das, wie im Falle Gelsenbergs, die Zeichnung so überaus gut verläuft.

Professor Dr. Hietz spricht auf der Leipziger Frühjahrsversammlung

Professor Dr. Hietz, Leiter der Reichsgruppe Handel der Organisation der gewerblichen Wirtschaft, wird am Freitag des Abends bei der Leipziger Frühjahrsversammlung in- und ausländischen Journalisten am 28. Februar über das Thema „Der Handel als wirtschaftsfördernder Faktor der Volkswirtschaft“ sprechen.

Berliner Devisenkurse

Table with 4 columns: Location, Gold, Brief, Gold, Brief. Includes Aegypt. (Alex.-Katro) 1 Sp. Pfd., Argentinien (Buenos-Aires) 100 P., Belg. (Brux. u. Antw.) 100 Belg., etc.

Frankfurter Effektenbörse. Table with 4 columns: Description, 6.2., 8.2., 6.2., 8.2. Includes Festverzinst. Werte, 5% Dt. Reichsanl., 4% do. do., etc.

Berliner Kassakurse. Table with 4 columns: Description, 6.2., 8.2., 6.2., 8.2. Includes Festverzinst. Werte, 5% Dt. Reichsanl., 4% do. do., etc.

Verkehrs-Aktion and Industrie-Aktion. Table with 2 columns: Company Name, Price. Includes Baltimore Ohio, AG. Verkehrsweesen, Allg. Lok. & Kraftw., etc.



Am 13. Februar im Rosengarten Mannheim

„Frohsinn in deutschen Gauen“

Kennen Sie Gustav Jacoby? Münnich's Kurpfälzer? Hören Sie die Kiefersfelder Oberbayern? die Odenwälder Trachtenkapelle? Sahen Sie die Elsässer Tanzgruppe? die Schwaben-Jugend?

Halten auch Sie sich Samstag, den 13. Februar 1937, frei für den

Heimat- und Volkstumabend der

Karten bei jedem SS-Mann sowie beim Verkehrsverein, Mannheim, Plankenhof, Musikhaus Heckel, O 3, 10 u. Völkische Buchhandlung P 4, 12 zum Preise von RM 1.— einschließlich Einlaßgebühr



Für Fasnacht:

- Mehle aus ersten südd. Mühlen Weizenmehl Type 502 ... 1/2 Kilo 22 d Weizenmehl Type 502, mit 10% Auslandsweizen ... 1/2 Kilo 23 d Frische Hefe ... 60 Gramm 10 d Schreibers Backpulver ... Brief 6 d Schreibers Vanillinzucker 3 Briefe 10 d Dr. Oetkers Backpulver und Vanillinzucker

Zum Füllen von Fasnachtgebäck: Gute Marmeladen u. Konfitüren

- Mischobst ... 1/2 Kilo 60 u. 76 d Pflaumen getrocknet ... 1/2 Kilo ab 40 d Apfelmus tafelfertig ... 1/2 Dose 52 u. 62 d

Aus meiner Kellerei:

- Deutscher Wermutwein Liter-Fl. 90 d o. Gl. Inse-Samos-Muscat 1/2 Flasche 1.35 m. Gl. Malaga - Südwein - Tarragona Sekt „Hausmarke Schreiber“ 1/2 Flasche 2.- m. Gl. Traubensakt m. Kohlensäure Marke „Wappensiegel“ 1/2 Fl. 1.35 m. Gl. 3% Rabatt

Schreiber

Heute Rosenmontag



Stimmung in der

„Hütte“ Qu 3, 4

mit verstärktem Orchester!

Das gemütliche Kaffee

GOLDENER

Jed. Montag, Donnerstag, Samstag und Sonntag bis 4 Uhr geöffnet B 2, 14 a. Nat.-Theat.

Wenn einer etwas Gutes zu verkaufen hat, dann muß er das bekannt machen, denn was nützt ihm seine gute Ware, wenn keiner etwas davon weiß. Darum also: Nicht nur gute Waren — auch Anzeigen müssen fein, im „Salenkreuzbanner“ natürlich — denn das lesen bekanntlich die meisten.

Morgen Fasnacht - Dienstag

erschient keine Abendausgabe des Salenkreuzbanners. Unsere Geschäftsräume sind ab 13 Uhr geschlossen!



Anzeigen für die Mittwoch-Frühhausgabe 12.00 Uhr bitten wir bis spätestens Dienstagmittag um aufzugeben. Dringende Familien-Anzeigen werden vom Pförtner bis 19.00 angenommen

Salenkreuzbanner Anzeigen-Abteilung

Geigen sämtl. Streich- und Zupfinstrumente, Saiten und Bestandteile vom Fachmann Hoyer F 1, 1 2 Treppen Lauten- und Geigenbauer Reparatur, billig!

Ihr Freund, der praktische Füllhalter, ist oft durch einen kleinen Schaden ein Verdrüß für Sie. Er kann nicht selbst zu uns kommen, Sie müssen ihn zur Reparatur bringen zu

Fahlbusch im Rathaus.

Paßbilder für alle Formationen der NSDAP 3 St. von 1.00 M. an 6 St. von 1.50 M. an Foto-Schmidt N 2, 2 b. Kaufhaus

Siechen Hauptauschank N 7, 7

Heute Rosenmontag Stimmung!

Offene Stellen

Intelligenter, junger Kaufmann Abitur, in Buchhaltung firm, mit leichter Auffassungsgabe, von großem Werk der chem. Industrie gesucht. Zuschrift. unt. 6514 VS an den Verlag.

Suche sofort ausbittelfähige Schuhmacher der selbständig arbeiten kann. Ullandsstr. 22 a. (Routab), Hoch 19 110r. — (1194*)

Zu vermieten

Neubauwohnung, 2 bis 3 Zimm., m. Küche, Bad, mit Garten zu vermieten. Preis u. d. e. Anzeig. unt. Nr. 1247 an den Verlag d. Bl.

Mietgesuche

Zu Wohnzimm. 2 bis 3 Zimm., m. Küche, Bad, mit Garten zu vermieten. Preis u. d. e. Anzeig. unt. Nr. 1247 an den Verlag d. Bl.

Leere Zimmer zu vermieten

Seeres Zimmer Seeres geräumiges Zimmer, 12 qm, in st. Haus, Nähe ca. 55 A. Redarhals-Str. 1192* an den Verlag d. Bl.

Suche einl. ehrl. Mädchen nicht unt. 18 J. Gartenfeldstr. 41 Frau Rüd. 169758

Trauerkränze im Plankenhof

Hauptschreibeiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Beauftragter: Karl W. Engener, — Chef vom Dienst: Helmuth Wolk. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wolk; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Riberer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Riberer; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Religion: Dr. Wilhelm Kattermann; für den Heimatschutz: Fritz Haas; für Politik: Karl W. Engener; für Sport: Julius Oh; Gestaltung der H-Ausgabe: Wilhelm Riberer; für die Bilder: die Redaktionsleiter, sämtlich in Mannheim. Ständige Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Seers Berlin-Dahlem. Berliner Schriftleitung: Hans Carl Reichard, Berlin-W 68 Charlottenstr. 134. Runddruck sämtlicher Originalberichte vorbehalten. Berechnungen der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag) Verlagsschreiber: Kurt Schönwitt, Mannheim Druck und Verlag: Salenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH, Berechnungen der Schriftleitung: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprechnr. für Verlag und Schriftleitung: Sommer-Str. 354 21. Nur den Anzeigenstellern vorbehalten: Karl Seebeling, Adm. Rat. Zeit in Briefkasten Nr. 8 für Geländeaufnahme einmünd. Rheinländer und Schwabinger Ausgabe) bitten.

Gesamt D.M. Monat Januar 1937 ... 49 458 haben: Mannheim Ausgabe ... 39 290 Schwabinger Ausgabe ... 6 544 Weinheimer Ausgabe ... 3 624

Zu verkaufen

Bechstein-Flügel neuw. im Plankenlager Herrmann, Mannheim, Raiferring 24. Eleganz, voll neu, Rinderfußentw. zu verkaufen bei: 2. Bayer, Plankenlager 31 3. Stad. (1248*)

Möbelverkauf

Reformküche 2 Wtr. breit, mit geräumigen Schränken ... 250.-

Größer, weißer Röhrenherd

guterhalt., zu verkaufen. In der Nähe d. Plankenlager, M 7, 8 (651628)

Automarkt

1 3/4 Tonnen Chevrolet in gutem, sehr gutem Zustand zu verkaufen. Keine auch neuerer, Verleumdung in Zahlung. Aufschreib. u. Nr. 651782 an d. Verlag d. Blattes

Geldverkehr

Kaufkraft in fester Stellung (u. d. 800 RM. zu leih. Kam. lieblich aus Privatbank, Rückzahlung nach Vereinbarung. Aufschreib. u. Nr. 1191* an d. Verlag d. Bl.

Wannheim 200.- RM.

gegen guten Zins auf 1 Jahr zu leihen. Uebereinstimmung unter Nr. 1191* an d. Verlag d. Bl.

Hypotheken

800-1000 RM. als 1. Hypothek m. guter Verzinsung bei ant. Sicherheiten. Aufschreib. u. Nr. 1245* an den Verlag d. Blattes erbeten.

4000 RM.

auf 1. Hypoth. d. Grundstück, gel. d. Offert. unt. 1253* an d. Verlag d. Bl.

Rudolf Heß

Ihr werdet uns nicht niederzwingen! Rede des Stellvertreters des Führers am 11. Oktober 1936 in Hof. Nicht wie in einem gewissen anderen Land spricht man bei uns vom „Paradies“ und verläßt sich in Schönfärberei und Verhöhnung. Nein, das deutsche Volk weiß, daß wir auf einer Welt leben und in einem Land, wo alles erkämpft sein will, und es soll immer wieder erfahren, wie es um uns steht, wieviel Gewalttätigkeiten geschehen sind in den vergangenen vier Jahren, wieviel aber auch noch zu tun ist, um vor allem unsere wirtschaftliche Freiheit zu erlangen. In dieser Schrift zeigt der Stellvertreter des Führers die Schwierigkeiten auf, die Deutschland aus seiner Rohstoffknappheit erwachsen, er erklärt uns, warum es zugebilligt unermittelbar ist, daß der Markt ab und zu eine gewisse Knappheit in diesen oder jenen Lebensmitteln aufweist, er schildert uns aber auch klar und kurz den Weg, der nötig ist, um diese Schwierigkeiten zu überwinden.

Erhältlich in der Völk. Buchhandlung P 4, 12 Mannheim P 4, 12

Wenn in jeder der erfreulichen, daß die gefestigt hat, das Kennzeichnungs auf. Schön, was das wieder ab warum aber, meinem Lohn icherung in wir keine 6 M sondern nur nicht und billiger dieser Verfügen Der Nachbar verständnisvoll legen sicherem zu treffen, daß Teil der Aufri diesen Geldern gebaut würden den geschofziger Feinnig lösenversicherungs zwecke kommen einzigen Arbeitergen usw. zuge können ja mit d lösen nicht zul legen, sondern Arbeitstellen übrigen noch den können. Uerrungenen An darf nicht sein, lung bekommen Straße steigt, er seinen Arbeitenden wir, Arbeitslofenver Die Pariser Fähigkeit, Ver Wenn der Dugern erfüllt sein heimnisvoll im die Vorbedingung im Sinne der werden. Wir feuerding's K eingeleitet im türkschen V tet, daß die Läu auch Fran t htern würde. W um den Sand glücklich berein sem sandigen eines neuen St nen. Zweifelt Regierung ein lassen, zumal u um Rom näher Sanktionspolit Die Versuchs denn die Türkei Abmachungen offen erklärt, da Sakte geschlof tionen seien ba sich gern als de aufspielt, ist es Lupe zu nehme